

15049

Internationale Sammler-Zeitung



Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

17. Jahrgang.

Wien, 1. Jänner 1925.

Nr. 1.

Bedarf Wien einer Sammlung der gotischen Plastik?

Von Dr. Franz Kieslinger, Wien.

Die letzten Jahre und Monate haben Wien eine ungeahnte Bereicherung seiner altberühmten Sammlungen gebracht.

An der Spitze stand die Wiedergeburt der Akademiegalerie. Dieser spontanen Arbeit, deren Wert nur in Wien geflissentlich totgeschwiegen wird, folgte das Barockmuseum in erlauchtem Gewande, Proben einer unserer kunstreichsten Zeit bietend. Die Sammlungen der Gemäldegalerie und Sammlungen für Plastik und Kunstgewerbe folgten. Die letzten Tage brachten uns die Fülle des oberen Belvedere. All dies könnte wohl nur ein unvoreingenommener Ausländer gerecht würdigen, denn hier in Wien ist nur eine Flut von hämischer Kritikasterei aufgeboten worden, die keineswegs dem Maß des Erreichten gerecht wurde.

Nicht als ob man jeder Kritik abhold sein müßte, als vielmehr die Gewißheit, daß all die Nörgler zusammen nicht die Fähigkeit zur Schaffung auch nur eines Teiles der geleisteten Arbeit hätten, verstimmt sehr. Gewiß ist es z. B. möglich, aus einem großen Bestande verschiedene Möglichkeiten der Auswahl zu treffen, gewiss wird manche Einzelheit der Aufstellung, Einrahmung etc. zu diskutieren sein, aber dies kann doch nicht den Blick für das Ganze trüben! Es wäre von Interesse, eine Rundfrage an alle europäisch geltenden Persönlichkeiten des Kunstwesens im Auslande zu richten, um einhellig die Bedeutung des Geschaffenen zu würdigen.

Dennoch scheint mir der Kreis des zu Erhoffenden eine höchst empfindliche Lücke aufzuweisen. Die Plastik des Mittelalters hat keinen Ort in Wien, an dem sie uneingeschränkt zur Geltung käme. Nicht etwa, als ob wir der Denkmale ermangeln würden. Es kann jetzt nicht die Zeit einer irgend in Betracht kommenden Erwerbstätigkeit auf diesem Gebiete sein, aber es ist vorläufig auch gar nicht notwendig.

Ein einziges wäre erforderlich, die sinnlose Zerstreuung der Hauptwerke auf ungefähr ein halbes Dutzend von Orten in Wien zu beheben. Allerdings scheiderte auch nur die Möglichkeit dieser Idee vorläufig an dem starren Festhalten des Besitzstandes aller Beteiligten. Es ist im Grunde ganz gleichgültig und gewiss nicht von Personenfragen, die ja bei uns eine große Rolle spielen, abhängig, wo diese neue Sammlung aufzustellen wäre. Vielleicht regt mein Auf-

satz eine solche Diskussion ernst an. Im Grunde genommen sind alle bisher für die Aufstellung für Plastiken benützten Räume nicht sehr geeignet. Die Hauptstücke des Vorhandenen verteilen sich wie folgt: In den ehemals kaiserlichen Sammlungen, vor allem die Krone aller Stücke, die Krumauer Madonna um 1390. Etwa zwei Jahrzehnte später entstanden die Stücke aus Groß-Lobming im mittleren Murtales. Es ist lustig anzuhören, daß man sie, als ihre Herkunft noch unbekannt war, in Deutschland mütwillig für falsch erklärte. Hernach hat sie der österreichische Staat durch Konfiskation erworben. Das Martha-Figürchen ist alter Bestand der gleichen Sammlung. Wer weiß, ob man sie aufgenommen hätte, wenn sie nicht durch die fälschliche Taufe als französische Arbeit beachtenswerter erschienen wäre. Ein deutscher Museumsman hat über eine verfllossene Leitung der Sammlung den Witz gemacht, daß sie mit zweieinhalb Augen nach Italien blicke. Von den weiteren Stücken der jetzigen Aufstellung ist außer der altberühmten Vergänglichkeitsgruppe eine heilige Anna um 1520 zu sehen. Ich habe das Stück in der Sakristei der Leobner Kirche Maria am Waasen entdeckt, von wo es auf meine Anregung Dr. Zimmermann, jetzt Leiter des Germanischen Museums, für die Staatsgalerie erwarb.

Die beiden gleichfalls steirischen Figuren Maria und Johannes (um 1445) waren mir seit vielen Jahren im Besitze meines Oheims bekannt, der sie aus dem Nachlasse eines alten Sonderlings, dem sogenannten Bilderhans, erworben hat. Schade ist das Fehlen des Kreuzifixes, das der Gruppe ja erst den Sinn gibt. Vielleicht könnte die Verbindung mit einer anderen mittelalterlichen Kreuzigung einst glücklich die Komposition abrunden. Weiters zu erwähnen sind die schöne starkplastische Reliefmadonna im alten Farbenschmucke aus dem Kreise von Mauch, das Relief des Meisters von Irrsdorf, Castiglionische Schenkung; eine frühe italienische Madonna ergänzt das Bild für die frühe Zeit. Eine weitere Neuerwerbung ist die lebensgrosse Madonna aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, die ich in völlig übermaltem Zustande in Italien aufgestöbert hatte. In der Restaurieranstalt des Hofmuseums schlummert noch ein grosser Flügelaltar mit charaktervoll derbem Relief über der ganzen Fläche. Ich werde in kurzem die Original-Skizze zu dem einen Flügel veröffentlichen.